

Ziegelwänden verpuppen, und auch die Raupen einheimischer Weißlinge zeigen eine ähnliche Licht- und Farbenempfindlichkeit. Sie nehmen ihrer Umgebung entsprechende Farben an, die sie den Feinden besser verbergen, und so dienen auch die Silber- und Goldflecken der Ecksflüglerpuppen wahrscheinlich zur bessern Verbergung der an glitzerndem, glimmerhaltigen Gestein sich aufhängenden Puppen. Weiterhin liefern aber dann auch die überwinternden Puppen mancher Schmetterlinge anders aussehende Falter, als die keiner stärkeren Temperaturerniedrigung ausgesetzten Sommerpuppen (Saisondimorphismus). Es handelt sich dabei aber, wie wir später sehen werden, doch auch nur um Variationen innerhalb bestimmter Grenzen. Im allgemeinen hat die Larve die wichtige Aufgabe zu erfüllen, die für die späteren starken Umwandlungen erforderlichen reichlichen Nahrungs- und Reservestoffe einzusammeln; wie sie diese Aufgabe unter Wandlungen ihrer Gestalt am besten erfüllt, ist eben ihre Sache. Und so ist der ganze Puppenzustand der höheren Insekten und zumal der Schmetterlinge nur eine durch äußere Verhältnisse, periodische Dürre, Jahreszeitenwechsel und dergleichen Hemmnisse gebotene Unterbrechung der regelmäßigen Fortbildung, ein Übergangsstadium. Wie der Adam in der Bibel, so sinkt das Tier in einen tiefen Schlaf; sich kaum bewegend, sammelt und spart es alle Kräfte für die Umwandlung des alten in einen neuen Adam. Die Raupe hat das Gebiß und den Magen auf das Fruchtbare arbeiten lassen, um einen Vorrat des kräftigsten Lebensstoffes für diese lange Pause des Fastens und der inneren Sammlung anzuhäufen. Endlich ist das große Werk vollendet. Aus der abgestreiften Hülle des alten Fresserlebens steigt das verklärte Bild des neuen Lebens, wie die Blume aus der Knospe. Die Imago, d. h. das vollendete Insekt, ist die Blüte des Kerbtierlebens, denn ihr Dasein ist gleich der Pflanzenblüte nur der Fortpflanzung gewidmet, während die Raupen und andere Larvenzustände ein oft langes Dasein geschlechtslos verbrachten. Beim Schmetterling ist der Kontrast der oft häßlichen, kriechenden Raupe mit dem leichtbeschwingten, oft im herrlichsten Farbenschmuck strahlenden Falter am größten, die Wesenswandlung und Veredlung während des Puppenschlafes am augenfälligsten. Jene Bervollkommnung und Vergeistigung der Raupe zum Schmetterling haben daher die Philosophen, Theologen und Dichter aller Zeiten erfasst, indem sie den Falter zum Symbol der Psyche erhoben, die sich dem niedern, tierischen Dasein entringt und frei in die Höhe steigt.